

Funkhaus Grünau

# Verfall eines Funkhauses

Von Wolffhard Besser



© Wolffhard Besser

**Funkhaus Grünau in der Regattastraße 277. Das Bild zeigt den Zustand des schönen Backsteinbaus im Jahr 1960. Das Gebäude, ursprünglich als Bootshaus erbaut, wechselte oft den Besitzer: Deutsche Bank, Lazarett der faschistischen Wehrmacht, Rote Armee, Zentralverwaltung für Post- und Fernmeldewesen der Sowjetischen Besatzungszone, Staatliches Rundfunkkomitee der DDR und letztlich der Deutsche Fernsehfunk. Nach der Wende wurde das Gebäude von einem Hamburger Investor ersteigert. Das Ergebnis ist im unteren Bild zu sehen.**

Der 29. Oktober ist in der deutschen Rundfunkgeschichte ein denkwürdiger Tag: Vor nunmehr 95 Jahren, also 1923, nahm als erste Radiostation der „Deutsche Unterhaltungsrundfunk“ offiziell seinen Sendebetrieb auf. Dieses Datum gilt als der Gründungstag des Rundfunks in Deutschland. Das erste Funkhaus, das so genannte „Voxhaus“, stand am Potsdamer Platz. Im Laufe der Jahrzehnte kamen weitere dazu. Ein ganz kleines befand sich eine gewisse Zeit in Grünau in der Regattastraße 277. Und es hat eine bewegte Geschichte.

Der jetzt unter Denkmalschutz stehende Backsteinbau aus dem Jahre 1928/29 war ursprünglich als Bootshaus gebaut worden und zeitweise im Besitz der Deutschen Bank. 1940 von der Wehrmacht als Lazarett requiriert, wurde es 1945 von der Roten Armee beschlagnahmt. Sie wollte dort eine Radiostation für die sowjetischen Streitkräfte in Deutschland einrichten, das spätere Radio Wolga.

Davon nahm die Sowjetische Militäradministration später Abstand und gründete den Sender in Potsdam.

Das Gebäude übergab sie 1946 der Zentralverwaltung für Post- und Fernmeldewesen in der Sowjetischen Besatzungszone mit der Option, darin eine Außenstelle des

Berliner Rundfunks zu installieren. Am 1. Mai 1947 ging das Reservefunkhaus in Betrieb. Die dort arbeitenden Redaktionen produzierten spezielle Beiträge und Musik für die Landessender in der SBZ. 1948 wurde das Haus endgültig an die Generalintendanz des Rundfunks übergeben. Von nun an hieß es „Funkhaus Grünau“ und hatte die

Ersatzlösung dar – solange bis das DDR-Rundfunkzentrum in der Ostberliner Nalepastraße im Herbst 1952 auf Sendung ging.

Damit hatte das Funkhaus Grünau seinen eigentlichen Dienst getan. Es blieb aber im Besitz des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR. Nach wie vor arbeiteten einige Redaktionen im Haus, dazu kamen



© Wolffhard Besser

Aufgabe, besondere staatspolitisch wichtige Ereignisse funktechnisch abzusichern. Denn der Rundfunk der SBZ und späteren DDR sendete ab Mai 1945 aus dem „Haus des Rundfunks“, das im Britischen Sektor lag und dessen Betrieb häufig gestört wurde. Das Funkhaus in Grünau stellte also eine

Lerngänge für Rundfunkmitarbeiter. Und nach dem KPD-Verbot in der alten Bundesrepublik 1956 soll der „Deutsche Freiheitssender 904“ (ein von der DDR eingerichteter Geheimsender) von dort gesendet haben. Schließlich installierte das Rundfunkkomitee eine Ausbildungsstätte für künftige Radio- und

Fernsehmitarbeiter in Grünau, und bis 1991 wurden Studiotechniker dort ausgebildet.

Nach 1963 übernahm der Deutsche Fernsehfunk das Areal an der Regattastrecke. Die Unterhaltungsredaktion zog ein, dazu das neu gegründete Fernsehballt.

Mit der Abschaltung des DDR-Rundfunks- und Fernsehens nach der Wende war dann endgültig Schluss. Das Funkhaus Grünau stand leer und sollte verkauft werden. 2008 wurden Grundstück und Haus vom Ersten Hanseatischen Projektmanagement ersteigert. Der Käufer hatte die Idee, das Areal für „betreutes Wohnen“ zu nutzen, aber es gab Probleme. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick signalisierte, eine Umwidmung als Wohnraum sei kaum möglich, dazu brauche man eine Ausnahmegenehmigung. Die neuen Eigner begannen trotzdem mit dem Innenausbau, bis Denkmalschutz- und Bauamt sie stoppten, aus Denkmalschutzgründen. Wieder passierte nichts, bis 2012 das Neuköllner Bildungswerk das Haus für ein Gemeinschaftsprojekt mietete: Das Grünauer Funkhaus sollte ein Kunsthaus am Dahme-Ufer werden.

Diese Phase habe ich intensiv miterlebt. Die neuen Mieter baten mich, sie durch das Haus zu führen, in dem ich einmal meine Ausbildung erhalten hatte. Also tappeten wir mit Taschenlampen durch Räume, die entsetzlich aussahen: Überall großflächig abblätternde Farbe, abgebrochene Bauarbeiten, Schutt allerorten, defekte sanitäre Einrichtungen ...

Ein trauriges Bild. Die jungen Leute aus Neukölln ließen sich nicht entmutigen. Sie brachten die Räume auf Vordermann und organisierten eine Reihe von Aktivitäten und kulturellen Veranstaltungen, bis 2014, als das Unternehmen insolvent wurde. Seitdem passiert wieder nichts. Das ehemalige Funkhaus Grünau – im Bauhausstil errichtet – verfällt immer mehr. Die Besitzer geben nicht zu erkennen, was werden soll. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick hat offenbar keine rechtliche Handhabe, etwas gegen Leerstand und Verfall zu unternehmen – es sei denn, dass der Besitzer einen Bauantrag stellt.

So tauchte das Gebäude, das nicht als Wohnhaus genutzt werden kann und darf, kürzlich in der Berliner Abendschau des rbb auf. Dort wurden eine Woche lang verfallende Berliner Bauten vorgestellt.

Soll so die Geschichte des Grünauer Funkhauses enden?